

75 Jahre St. Georg: Hofrat in Istanbul

Istanbul, im Juli 1957

Wahrscheinlich würde er verwirrt und überrascht dreinschauen, wenn er diesen Artikel liest. So wie er es stets tut, wenn jemand ihm die Ehre erweist, die ihm gebührt. Und er würde ungläubig lächeln und bescheiden sagen: Aber das muss bestimmt ein Irrtum sein...

Weit über siebzig Jahre zählt Herr **Hofrat Stefan Selinka** heute, da seine Anstalt Sankt Georg, das Österreichische Kolleg in Istanbul, auf seinen 75. Gründungstag zurückblickt. Er kann von seinem kleinen Zimmerchen im Österreichischen Krankenhaus, gleich unter dem Galataturm, den Hof der Schule nicht mehr überblicken.

Die grauen, hellen Augen unter der hohen Stirn sind müde geworden. Nur noch das Brevier müssen sie lesen, das er seit Jahrzehnten täglich betet. Sonst ist die Arbeit für sie zu Ende. Sie sind etwa gleich alt, das Österreichische Kolleg Sankt Georg und Herr Hofrat Selinka. Und manche Leute meinen, sie seien identisch. Denn seit weit über fünf Jahrzehnten arbeitet der bescheidene Herr Hofrat an dieser Anstalt, fast zwanzig Jahre hat er sie als Direktor geleitet. Wer den bescheidenen weißbärtigen Mann etwa in einem der Schulgänge stehen sah, hätte ihn wohl nach seiner Haltung für einen



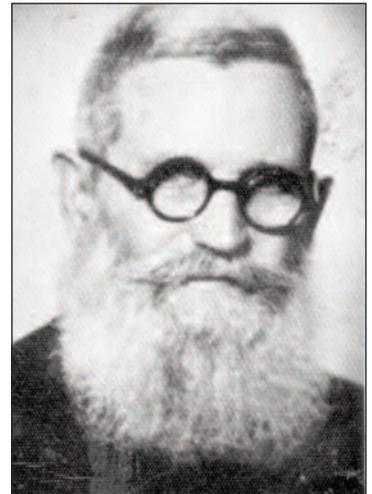
Schulschlussfeier 1955 mit Direktor Selinka und Superior Raidl

dienenden Bruder gehalten, wenn nicht die Augen gewesen wären, die den Wissenschaftler verrieten. Er kam noch zur Zeit der Sultane, um die Jahrhundertwende nach Istanbul, aber es wird

wenige Menschen geben, die in einmal während der Ferien sahen.

“Ferien?” sagte er meist und lächelte, “Ferien werde ich einmal mehr als genug haben. Dann, wenn ich drüben bin.”

Fast möchte man ihn als einen letzten der enzyklopädischen Geister bezeichnen, als einen Polyhistor, wie es kaum einen



zweiten gibt. Er unterrichtete an der Schule junge Türken in alttürkischer Schrift, stellte eine Sammlung der lateinischen Substantiva und Verba zusammen, die sich sehen lassen kann, trug Englisch vor, baute eine große Warenkundesammlung auf, seine naturwissenschaftliche Sammlung ließ Dozenten und Professoren der Istanbuler Universität in seine kleine Kammer kommen. Aber wenn man ihn fragte, ob er beispielsweise Englisch spräche, dann verneinte er: “Ich kann nicht viel. Nur ein bisserl.”

Unter ihm als Direktor ist das Sankt-Georgs-Kolleg auf ein Vielfaches seiner Schülerzahl gewachsen, seitdem es nach dem Krieg wiedereröffnet wurde. “Aber nicht durch mein Verdienst”, fügt er dann regelmäßig hinzu und wehrt erschrocken ab, wenn sich ein ehemaliger Schüler, heute Dozent oder Arzt, tief und ehrerbietig vor ihm verneigt, um ihm nach bester türkischer Landessitte die Hand zu küssen und dann an die Stirne zu führen...

Wenn man ihn mit seinem Titel anspricht, zuckt er fast erschrocken zusammen. Man hat das Gefühl, er wolle sich umwenden und sehen, an wen man denn diese Anrede gerichtet hat.

“Herr Selinka“, wie er sich viel lieber nennen hört und auch von allen Schülern und Bekannten genannt wird, hat viel erlebt. Zweimal musste er

mitansetzen, wie das Kolleg geschlossen wurde, das erstmal nach dem ersten Weltkrieg, als die Ententemächte die Schließung der Schule anordneten, und dann nach dem letzten Krieg, da man Patres und Schwestern nach Mittelanatolien in die Internierung schickte.

“Wir waren bei guten Leuten und hatten es auch gut”, sagt “Herr Selinka”. “In einer kleinen Stadt der mittelanatolischen Steppe. Ich habe unter den Österreichern und Deutschen Seelsorge betrieben und auch für meine Mineraliensammlung viele interessante Dinge gefunden.“ Nun liegen diese Sammlungen brach, da die meisten Professoren einfach die Zeit nicht dazu aufbringen, all dies nebenher zu betreuen, was ein einziger aufgebaut hatte.

“Die botanische Sammlung wird schon ganz von Motten zerfressen“, klagt der Herr Hofrat, “aber dafür hat man ja jetzt Farbphotos, die viel praktischer sind.“ Er erzählt nicht, daß er eine bisher unbekannte Moosart entdeckt hat, die dann auch nach ihm benannt wurde...

Vielleicht - und das ist das unbeabsichtigte Ergebnis seiner übertriebenen Bescheidenheit - ist

der Ruf Herrn Selinkas gerade deshalb so groß, weil er niemals den Ruhm gesucht hat. Es kennen ihn nicht nur die weit mehr als tausend Schülerinnen und Schüler, die gegenwärtig das Österreichische Kolleg in Istanbul besuchen, sondern weit über ganz Anatolien und Thrakien hin Generationen von Schülern, Männer und Frauen, die nunmehr ihre Kinder dem Sankt-Georgs-Kolleg anvertrauen.

Und der Dank eines Maturanten, den dieser anlässlich einer Schlußfeier aussprach, gilt nicht nur der Anstalt als solcher, sondern auch Herrn Selinka, dem bescheidenen Herrn Hofrat:

“Die Sprache, die wir erlernten, hat uns die abendländisch-europäische Kultur nahegebracht und verstehen geholfen. Wir haben dadurch unseren Horizont erweitert, und werden nun bestrebt sein, mit dem Vermittelten unserem Vaterland die besten Dienste zu leisten. Jedes deutsche Wort, das wir in Zukunft sprechen, wird uns diese unsere Schule, das Österreichische Sankt-Georgs-Kolleg in Istanbul, das uns zu reifen Menschen formte, lieb und unvergeßlich machen.“

Dr. Erich Reisszahn, Die Presse, Wien, 19.7.1957, Seite 5



Herr Selinka mit Mitbrüdern und Schwestern bei einem Festessen im St. Georgs-Krankenhaus